

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDE Klassische Philologie**

**Griechische und lateinische Literatur**

**Rezeption**

**LEXIKON**

**10-4** *Die Rezeption der antiken Literatur* : kulturhistorisches Werklexikon / in Verbindung mit Brigitte Egger hrsg. von Christine Walde. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2010. - XVIII S., 1276 Sp. ; 25 cm. - (Der neue Pauly : Supplemente ; 7). - ISBN 978-3-476-02034-5 : EUR 179.95  
[#1627]

Im Rahmen der Supplement-Bände des Neuen Pauly<sup>1</sup> erscheint der hier zu besprechende Band, der ein Spezialthema der Rezeptionsgeschichte der Antike behandelt. Die Antikenrezeption ist Gegenstand ausgedehnter Forschungen. So sind z.B. in den letzten Jahren etliche Bände des

---

<sup>1</sup> *Herrscherchronologien der antiken Welt* : Namen, Daten, Dynastien / Walter Eder und Johannes Renger (Hrsg.). [Red.: Brigitte Egger ...]. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2004. - XVI, 360 S. ; 25 cm. - (Der neue Pauly : Supplemente ; 1). - ISBN 3-476-01912-8 : EUR 49.95 [8214]. - *Geschichte der antiken Texte* : Autoren- und Werklexikon / in Verb. mit Brigitte Egger hrsg. von Manfred Landfester. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2007. - X, 662 S. ; 25 cm. - (Der neue Pauly : Supplemente ; 2). - ISBN 978-3-476-02030-7 : EUR 129.95 [9240]. - Rez.: **IFB 07-2-430** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz114720568rez.htm> - *Historischer Atlas der antiken Welt* / Anne-Maria Wittke ; Eckart Olshausen ; Richard Szydlak. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2007. - XIX, 308 S. : überw. Kt. ; 35 cm. - (Der neue Pauly : Supplemente ; 3). - ISBN 978-3-476-02031-4 : EUR 179.95 [9619]. - *Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte* : Register zu den Bänden 13 - 15/3 des "Neuen Pauly" / Manfred Landfester und Brigitte Egger (Hrsg.). - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2005. - IX, 396 S. ; 25 cm. - (Der neue Pauly : Supplemente ; 4). - ISBN 978-3-476-02051-2 - ISBN 3-476-02051-7 : EUR 99.95, EUR 79.95 (Forts.-Pr.) [8641]. - *Mythenrezeption* : die antike Mythologie in Literatur, Musik und Kunst von den Anfängen bis zur Gegenwart / Maria Moog-Grünwald (Hrsg.). - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2008. - IX, 749 S. : Ill. ; 25 cm. - (Der neue Pauly : Supplemente ; 5). - ISBN 978-3-476-02032-1 : EUR 179.95, EUR 159.95 (Forts.-Pr.) [#0034]. - Rez.: **IFB 08-1/2-268** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz115678220rez.htm> - Bd. 6 ist jetzt für September 2011 angekündigt: *Gelehrte und Wissenschaftler der Klassischen Altertumswissenschaften (14. - 20. Jh.)* : biographisches Lexikon. - Stuttgart ; Weimar : Metzler [2011, Sept.]. - ca. 600 S. ; 25 cm. ISBN 978-3-476-02033-8 : ca. EUR 179.95, ca. EUR 159.95 (Forts.-Pr.).

Sonderforschungsbereichs **Transformationen der Antike** erschienen.<sup>2</sup> Diese legen Zeugnis von der nachhaltigen Wirkung der Antike zumindest im Bereich der Wissenschaften ab. Aber auch Übersetzungen antiker Texte, wie sie immer wieder vom Reclam-Verlag für ein breiteres Publikum vorgelegt werden, sind hier zu nennen, ebenso wie Literatur, Musik, Kunst und andere Medien wie der Film. So werden auch Hörbücher recht preisgünstig in Sonderausgaben angeboten, die etwa Gustav Schwabs **Sagen des klassischen Altertums** in der Lesung von Hanns Zischler dem auditiven Genuß zur Verfügung stellen, aber auch Originaltexte in Übersetzungen präsentieren, wie etwa derzeit Ovids **Metamorphosen** in der Lesung von Rolf Boysen. Rezeptionen verlaufen also auf ganz unterschiedlichen Wegen und die Medien jenseits des Buches tragen einiges dazu bei, die Erinnerung an die alten Texte am Leben zu erhalten – denn solange die in ihnen enthaltenen Geschichten weiter erzählt werden, sind sie mehr als totes Bildungsgut oder Strandgut der Geschichte. Bemerkenswert ist auch der Umstand, daß die kreative Antikenrezeption der Schriftsteller und Künstler sich oft auch an Texten anschließt, die wie z.B. der **Titus Andronicus** Shakespeares gerade nicht zum eigentlichen Kanon gehören; Referenzen auf Ovidische Geschichten oder die Schändung der Lukrezia schaffen es so jedoch, bis hin zu Heiner Müller und Botho Strauß als Intertexte aufgerufen zu werden.

Die Auswahl von Themen, Autoren und Werken für einen Band wie den vorliegenden ist keine leichte Sache, denn jede Auswahl dieser Art kann begründete Kritik hervorrufen; auf diese soll hier indes verzichtet werden zugunsten einer kurzen Rekapitulation der von der Herausgeberin angestellten Betrachtungen, die ihr für einen Band dieser Art ungewöhnliches Einleitungskapitel ausmachen. Es geht dabei nicht um die Herausarbeitung einer im eigentlichen Sinne theoretischen Konzeption, sondern um die Einkreisung von Problemen, die mit der Erarbeitung eines solchen Überblicks von Rezeptionsgeschichten verbunden sind. Die Mainzer Professorin für Klassische Philologie Christine Walde nutzt die Gelegenheit nämlich, zu einigen grundsätzlichen Problemen Stellung zu nehmen und unterschlägt auch nicht den Ärger, den säumige Beiträger hervorriefen, die sich trotz Nachfragen gar nicht mehr meldeten. Von den ursprünglich geplanten Artikeln konnten daher nicht alle realisiert werden; so war es offenbar unmöglich, zu Galen, Hippokrates, Euklid, aristotelischen Schriften zur Biologie und zu Augustinus Bearbeiter zu finden (S. IX). Waldes Forschungsinteressen spiegeln sich in dem Band; von ihr stammt etwa ein neuerer Band zur Rezeption eines der bedeutendsten Epen der römischen Literatur, Lucans **Bellum civile**.<sup>3</sup> Ebenso war sie mitbeteiligt an einem Sammelband zur Transformation antiker Mythen, ein ebenfalls wichtiger

---

<sup>2</sup> <http://www.sfb-antike.de/index.php?id=467> [2010-10-26]. - Mehrere Bände wurden bereits in **IFB** besprochen.

<sup>3</sup> **Lucans Bellum civile** : Studien zum Spektrum seiner Rezeption von der Antike bis ins 19. Jahrhundert / Christine Walde (Hg.). Unter Mitarb. von Concetta Finiello ... Trier : Wissenschaftlicher Verlag Trier 2009. - 574 S. ; 21 cm. - (Bochumer altertumswissenschaftliches Colloquium ; 78). - ISBN 978-3-86821-170-2 : EUR 54.50.

Aspekt der Antikenrezeption, der besonders wirkungsmächtig wurde.<sup>4</sup> Auch ihre weiteren Ausführungen in den *Vorbemerkungen* sind in mancher Hinsicht ein wichtiges Dokument der gegenwärtigen Wissenschafts- und Bildungslandschaft. Denn einerseits, vermerkt die Herausgeberin kritisch, ließ sich bei der Autorensuche feststellen, daß die angefragten Altertumswissenschaftler mühelos zu motivieren waren, an dem Supplementband mitzuarbeiten, während „es praktisch aussichtslos“ war, „außerhalb der Altertumswissenschaften Verfasser zu finden“. Ihre Kritik an anderen Disziplinen und deren Desinteresse ist scharf: „Vertreter der Komparatistik, die man doch für eine privilegierte Anlaufstelle halten sollte, zeigten höchstens gelangweiltes Interesse.“ Walde moniert: „In dieser akademischen Disziplin erfolgt eine Beschäftigung mit antiker Literatur und ihrer Rezeption höchstens noch in Qualifikationsarbeiten oder in Beiträgen mit sehr abgezierter Fragestellung zu einem bestimmten Schriftsteller resp. einer bestimmten Epoche (...)“ (S. IX). Walde scheut nicht direkte Worte, was nach Auffassung des Rezensenten sehr erfreulich ist, auch wenn man vermuten darf, daß wenige Nutzer von Nachschlagewerken die einleitenden Bemerkungen lesen werden. So äußert sie einen durchaus berechtigten Pessimismus, was die gegenwärtige Bedeutung antiker Literatur betrifft. Denn trotz Schulpflicht werde der Bildungshorizont „immer mehr zum Zufallsprodukt der eigenen Biographie“ (S. XVI). Zwar sei es durchaus positiv zu bewerten, daß es ohne den Schulkanon auch keine Vorbehalte und Widerstände gegen früher als nichtkanonisch betrachtete Autoren mehr gibt. Man kann sich nun einem breiten Spektrum antiker Werke unvoreingenommen zuwenden. Es sei aber, so Walde weiter und sehr treffend, „das Zuneigungsverhältnis zu Texten“ heutzutage „insgesamt gestört“, weil es durch eine „schnellere und weniger ‚tiefe‘ Aneignung“ ersetzt worden sei. Es ist ein nach Auffassung des Rezensenten viel zu wenig bedachter Aspekt der Lektüre von Literatur, etwa auch im Studium der Literaturwissenschaften, was Walde beobachtet, daß es nämlich kaum möglich ist, die Distanz zu Texten zu überbrücken, mit denen man nur im wissenschaftlichen Kontext vertraut gemacht werde: „Die vorgängige identifikatorische Lektüre, die eine persönliche Beziehung zum Text herstellt, fehlt häufig“, so das lakonische Fazit, weshalb einen die Texte auch nicht mehr persönlich angehen (S. XVI). Es zeigt nun aber gerade die Rezeptionsgeschichte, daß es für die Lebendigkeit und Fortdauer des Impulses der antiken Literatur (aber auch aller anderen Literaturen, wie man hinzufügen darf) entscheidend ist, daß es auch engagierte und anachronistische Lektüren im weitesten Sinne gibt, die nicht mit dem wissenschaftlichen Zugang verwechselt werden dürften (ebd.).

Walde hat wohl, indem sie Gedanken Umberto Ecos aufgreift, recht, wenn sie in der libidinösen Beziehung zum Buch über die haptische Erfahrung des konkreten Buches den Grund für ein intensives Interesse auch an dem Inhalt der Bücher sieht, also den Verlust dieser libidinösen Besetzung

---

<sup>4</sup> **Antike Mythen** : Medien, Transformationen und Konstruktionen / hrsg. von Ueli Dill und Christine Walde. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2009. - 760 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-020909-9 : EUR 169.95.

beklagt. Denn ohne ein solches Interesse müssen auch die unermeßlichen Büchermengen, die heute in digitalisierter Form zur Verfügung stehen, ungenutzt bleiben (S. XVII).

Walde ungemein sympathisch berührendes Plädoyer für die antike Literatur mündet schließlich, mit der nötigen Selbstrelativierung, in die Erinnerung daran, daß die intensive und langanhaltende Beschäftigung mit Texten hoher Qualität (!) von Moden befreie und innere Freiheitsgrade eröffne, auf die niemand verzichten sollte. Es krankt aber, wie Walde richtig sieht, an der dafür nötigen Muße, die man heute auch als an der Universität lehrender Wissenschaftler angesichts hoher Lehrdeputate und überbordender Verwaltungsaufgaben nicht mehr in ausreichendem Maße hat. Angesichts dieser Umstände ist der von Walde vorgelegt Entwurf höchst erfrischend und ermutigend.

Der Band dient als Pendant des 2007 als Band 2 der Supplemente zum Neuen Pauly erschienenen Buches ***Geschichte der antiken Texte***, in dem zu etwa 500 Hauptwerken der griechischen und lateinischen Literatur die wichtigen Daten der Überlieferungs- und Editions-geschichte geboten werden und ergänzt auch den Supplementband 5, der sich mit der ***Mythenrezeption*** befaßt. In dem vorliegenden Band wird der Versuch unternommen, die Rezeptionsgeschichte einzelner Autoren darzustellen, meist auf repräsentative Werke beschränkt, sofern es sich nicht um Autoren nur eines einzigen (überlieferten) Werkes handelt.

Die Artikel des Lexikons folgen in der Regel einem Schema von „Pflichtbestandteilen“, die im Einzelfall ergänzt und differenziert werden können. So werden erste knappe Bemerkungen zu Autor und Werk gemacht, mit einer Kurzcharakterisierung der behandelten Werke. Anschließend wird ein Rezeptionsprofil erstellt, in dem auf die Zeiträume und Kontexte der Rezeption hingewiesen wird und die wichtigsten Formen der Rezeption dargelegt werden. Ein weiterer Abschnitt stellt dann Rezeption und Transformation in ihrer Entwicklung unter historischen und kulturhistorischen Aspekten dar, nach Ländern getrennt, im Zweifelsfall bis zur Gegenwart die Linien der Rezeption ausziehend. Hier werden Rezeptionen in den verschiedenen Künsten und Wissenschaften berücksichtigt, von der Philosophie über Malerei und Literatur bis zur Musik. Besonders wichtig und wertvoll ist dabei auch der Hinweis auf noch bestehende Forschungslücken, so etwa in bezug auf die Rezeption der ***Metamorphosen*** Ovids in der Musik. All das macht das Buch zu einem mehr als informierenden Nachschlagewerk, da dadurch Denkanstöße gegeben werden, denen der eine oder andere Leser nachgehen wollen. Schließlich wird der Artikel mit einer Bibliographie abgeschlossen, die numeriert ist, so daß Zitate und Textverweise im Artikeltext unter Angabe der Nummer und Seitenzahl erfolgen können, was den Gebrauchswert des Bandes erheblich fördert, da so der Zugang zur Sekundärliteratur geebnet wird. Erfreulicherweise ist das Literaturverzeichnis jeweils alphabetisch und nicht chronologisch angelegt. Besonders spannend ist es, den Geschicken eines weniger bekannten Werkes wie eben Lucans nachzugehen, während man als Liebhaber Lukians die eher knappe Berücksichtigung von nur zwei Schriften beklagen

wird. Überhaupt wird es nicht ausbleiben, daß man in mehreren Bänden der Supplemente nach den gewünschten Informationen suchen muß, da z.B. Ovid im vorliegenden Band nur die *Epistulae heroidum* und die Exildichtungen behandelt werden, also kein eigener Eintrag für die *Metamorphosen* als solchen vorliegt. Diese werden freilich im recht ausführlichen Teil über die Rezeption von Ovids Biographie und Werk berücksichtigt und auch im Zusammenhang der Exildichtung insofern erwähnt, als Ovid Überarbeitungen daran im Exil vorgenommen haben könnte (!) (Sp. 585). Liest man diese Texte im Zusammenhang, finden sich doch etliche aufschlußreiche Bezüge, bis zu postmodernen Autoren wie Christoph Ransmayr, David Malouf oder Salman Rushdie, aber auch Ted Hughes oder Mary Zimmerman. Von maßgeblichen Autoren wie Platon findet man nur eine Auswahl, die naturgemäß manches Nachschlagen vergeblich machen läßt; so wird in diesem Fall etwa nur der *Protagoras* und die *Politeia* berücksichtigt, leider aber nicht das *Symposion*, das ebenfalls eine bemerkenswerte Rezeptionsgeschichte aufzuweisen hat.<sup>5</sup> Wichtig ist aber auch, daß der Beitrag zum Protagoras zugleich auch einen Beitrag zur Wirkungsgeschichte des Dialogs als literarischer Form des Philosophierens bietet, ein Thema das trotz mancher Forschungen noch keineswegs ausreichend behandelt wurde.

Überhaupt wird man als Nutzer des Lexikons bemerken, daß man auf viele Autoren stößt, die eben nicht zum klassischen Kanon gehören - also auf Autoren, deren Namen, geschweige denn ihre Werke, selbst bei einigermaßen gebildeten Lesern kaum einfach als selbstverständlich bekannt vorausgesetzt werden können. Gerade diese Mischung von unbestritten kanonischen Texten wie z.B. der *Poetik* des Aristoteles – hier übrigens rezeptionsgeschichtlich vorgestellt von dem derzeit wohl besten Kenner des Textes, Arbogast Schmitt<sup>6</sup> - und anderen Texten, die wie etwa der Militärschriftsteller Vegetius nur einem engeren Kreis von Spezialisten bekannt sein dürften, ist höchst erfreulich und dürfte für jeden Nutzer an der einen oder anderen Stelle noch Neues bieten.

Es ist unmöglich, hier auch nur umrißhaft die Fülle dessen zu besprechen, was der Supplementband 7 an wertvollen Lesefrüchten zu bieten hat. Es muß genügen, festzuhalten, daß man sich mir nichts, dir nichts in dem Buch festliest und es tagelang nicht mehr aus der Hand gibt, hier und dort hineinliest, es aufgeschlagen liegen läßt, um dem einen oder anderen

---

<sup>5</sup> Siehe z.B. *Wo das philosophische Gespräch ganz in Dichtung übergeht* : Platons Symposion und seine Wirkung in der Renaissance, Romantik und Moderne / hrsg. von Stefan Matuschek. - Heidelberg : Winter, 2002. - IV, 230 S. : Ill. ; 25 cm. - (Jenaer germanistische Forschungen ; N.F. 13). - ISBN 3-8253-1279-8 : EUR 42.00. - Siehe dazu meine Besprechung in: *Zeitschrift für Germanistik*. - N.F. 13 (2003), 2, S. 422 - 423.

<sup>6</sup> Siehe *Werke in deutscher Übersetzung* / Aristoteles. Begr. von Ernst Grumach. Hrsg. von Hellmut Flashar. - Berlin : Akademie-Verlag. - 25 cm [#0053]. - Bd. 5. Poetik / übers. und erl. von Arbogast Schmitt. - 2008. - XXVIII, 789 S. - ISBN 978-3-05-004430-9 : EUR 98.00. - Rez.: *IFB 09-1/2*  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz273254677rez-1.pdf>

Hinweis nachzugehen, die Originalschriften oder eines der vielen Werke, in denen sich die Rezeption kristallisiert hat, aufzusuchen. So führt die Rezeption dieses Buches über die Rezeption antiker Literatur selbst zu dieser zurück und öffnet einen Raum, in dem sich die verschiedenen Literaturen in ihrem gemeinsamen Interesse an bestimmten Prätexten treffen.<sup>7</sup> Da erfreulicherweise viele der hier behandelten antiken Texte in preisgünstigen zweisprachigen Ausgaben vorliegen - darunter auch eine stattliche Anzahl nicht-kanonischer Texte -, steht diesem *ad fontes* nichts im Wege.

Man darf wohl wünschen, daß der Wunsch der Herausgeberin seinerseits in Erfüllung geht, daß nämlich dieses Lexikon „von seinem Lesepublikum seinerseits weitergedacht und weitergeschrieben würde.“ Dieser Band des **Neuen Pauly** ist ein Gewinn für jede Bibliothek; Literaturliebhaber aller Art sollten sich an dem schönen Werk laben und auf Entdeckungsreise darin gehen.

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

---

<sup>7</sup> Daß es dabei hier und da im Detail zu kleinen Fehlern kommt, ist wohl unvermeidlich; so heißt es Sp. 507, Lukrez habe auch die Romanproduktion von C. S. Lewis angeregt, doch sind die beiden Bücher, auf die dann im besonderen verwiesen wird, eben keine Romane, sondern das eine, **Allegory of love**, ist ein literaturwissenschaftlicher Text, während der andere, **Surprised by joy**, eine Art spirituelle Autobiographie ist, die Lewis' Wandel von einem gewissermaßen lukrezischen Atheisten zu einem gläubigen Christen nachzeichnet. Hier und da finden sich im Text des Bandes falsche Satzfügungen durch Konstruktionswechsel oder fehlende Präpositionen etc.